



Ludwig van Beethoven.

„Noch Keinen sah ich fröhlich enden,
Auf den mit immer vollen Händen
Die Götter ihre Gaben streuen.“

Schiller.

Es gibt hier in unserer freuden- und thränenreichen Welt Wesen, die unsere Gestalt tragen und Menschen genannt werden wie wir, über deren Häupter aber unsichtbare Götterhände ein Füllhorn der köstlichsten und seltensten Gaben verschwenderisch leerten und denen die Erde Nichts mehr zu geben vermag, als eben nur den Boden für ihre Füße. Im stolzen Bewußtsein ihres unermesslichen Reich-